IIID 54

Von den Anmütigen Sitten GOTTES,

Anfangs
Durch den heiligen Englischen Lehrer Thomas von Aquin Lateinisch beschriben/
Jetzt aber Teutsch gemacht.

Superiorum Permissu.

Augspurg/
Zu finden bey Mathiä Wolffs/ seel. Wittib 1741.

An den Leser, wie diß Büchlein zu gebrauchen seye.

GLeichwie bey dem Menschen unterschidliche Sitten / Gebräuch / Weiß und Gebärden zu finden seynd / welche ihn bey anderen angenem / lieb und werth machen / wann sie Tugendlich; unwerth aber / wann sie unartig und Untugenden seyn; nachdeme es ein jeder

von Natur / oder Gewonheit an ihm hat. Also seynd in GOtt dem HErrn vil holdselige Sitten zu finden / wann man darauff merckt / wie er mit seinen Geschöpffen pfleget umbzugehen; welche alle auff das aller tugendsameſt / ihn sehr annemblich / lieb und werth machen; daß billich ein jeder gern umb / und bey ihm seyn / mit ihm vil / und freundlich handlen / und so vil er kan / ihm nachfolgen solte. Diß hat der Heilige Lehrer Thomas von Aquin (den man für den Anfänger dises Büchleins haltet) zusammen geschriben / und vast nur auff die Nachfolgung gerich-

richtet. Sie mögen aber uns auch in andere Weeg nutzlich seyn.

Dann erstlich/dienen sie GOtt besser zu kennen/ und sich also aufzumuntern zu grösserer seiner Lieb und Lob.

Zum andern/ alle Zuständ leichter zu übertragen/ wann wir bedencken/ was GOtt darmit meyne. Als wanns dir übel geht/ gedenck/ daß GOttes Brauch ist/ daß er alles zum besten machet/ und Sorg hat über alle Geschöpff. Wann du verachtet wirst/ gedencke aber GOtt urthei-

let nicht nach dem Aug- und äusserlichen Schein/ sihet nit die Persohn an. Wirst du kleinmüthig wegen der begangnen Sünden / gedencke/ die Sünd ist mir leid/ und GOtt richtet den Menschen/ nicht nach dem vergangnen/ sondern wie er ihn findt / ist mit wenigem zu frieden; Lasset sich leicht versöhnen / straffet nicht zum anderen mahl. Wirst du zaghafft in deinem Beruff / gedenck / GOtt haltet / was er verheißt ; GOtt ist nicht wanckelmüthig / und also in allerley Zuständen/ kanst du dir helffen/ wann du GOttes

tes Weiß und Sitten bedenckest.

Zum dritten/ seynd sie ein Spiegel/ sein Gewissen zu erforschen/ und zu reinigen/ wann einer seine Sitten mit GOttes Sitten vergleichet/ von dem ersten Capitel anzufangen/ biß auf das letzte. So hebe dann von dem ersten an/ und gedencke/ GOtt ist unveränderlich in seinem Weesen/ Thun und Lassen/ wie bin aber ich? Wann du dich erinnerst/ wie du in guten Fürsätzen/ und Wercken so unbeständig bist/ so schäme dich vor GOtt/ habe Reu und

Leyd darüber / bitte umb Gnad dich zu bessern; Darnach komme zu dem andern Capitel / lise dessen Titul / erforsche dich darüber / und schäme dich wider / etc. wie im vorigen: und also biß auf das Letzte.

Zum vierdten geben dise Sitten GOttes Behelff / seine Allmacht zu überreden / und zu bewegen / wann wir umb etwas bey ihm anhalten. Als zu einem Exempel / wann du ein gewisse Tugend begehrest / magst du mit Ehrerbietigkeit sprechen: HErr / du hast ein Mißfallen ab allem / was böß /

böß / und ein Wohlgefallen ab allem / was gut ist. So nimme derhalben von mir hinweg meine Ungedult / meinen hefftigen Zorn / und gibe mir die Gedult und Sanfftmuth / damit dir doch etwas an mir ein Wohlgefallen btinge; Du gibst einem jeden / so vil er fassen kan: Sihe / ich sperre mein Hertz auff / so weit ich kan; Ach! fülle es mit deiner Göttlichen Gnad. HErr / ich bin ein armes Tröpffle / vor der Welt verachtet / aber weil du nit ansihest die Persohn / so hoffe ich / du werdest mich nicht verwerffen. Ich hab

zwar vil gesündiget / aber du thust auch dem Sünder guts. Ich hätte mich schon längst bessern sollen / aber deine unendtliche Güte / wartet dem Sünder lang; Ich bitte / verleyhe mir noch so lang frist / biß ich alles gebessert habe: ich begehre doch mit deiner Gnad jetzt gleich anzufangen.

Zum fünfften / haben GOttes Tugenden dise Krafft / daß sie den Menschen allgemach / ohne weitere Mühe / besser machen / wann ers nur öffter liset / oder bedencket.

Noch

Noch eines ist zu vermelden/ daß/ wie das Büchlein zu Latein gar einfältig beschriben / und die Sachen nicht weit ausführet; also hat mans auch im Teutschen machen wöllen / dieweilen Cantzleyteutsch nit zur Andacht dient; GOTT hat lieber ein einfältigs Hertz und Mund. Wird auch ein jeder leichtlich bey einer jeden Tugend GOttes mehr finden/ als da angezeigt wird / wann er nur ein wenig nachdencken will. Und weil GOtt mit wenig zu friden ist / so habe auch du mit unserem

wenigem Fleiß und Arbeit in Verteutschung dises Büchleins/ für gut.

Von

Von den Anmüthigen Sitten GOttes.

Vorred.

SEyt vollkommen/ wie euer himmlischer Vatter vollkommen ist; Matth. 5. In der Schrifft wird uns nichts unmüglichs gebotten/ noch gerathen. So wird uns dann im gemeldten Spruch von dem HErrn nit befohlen/ daß wir GOttes Sohns Weiß und Gebärden/ vollkommne Sitten und Ge-

bräuch an uns nemmen / wel-
chen es niemand nachthun kan;
sonder wir werden geladen und
ermahnet / daß wir uns befleis-
sen nach Möglichkeit denselbi-
gen nachzufolgen: welches
wir, durch die Gnaden GOt-
tes wohl thun können und sol-
len. Und kan nichts Ehrli-
chers seyn / als / wie der Heil.
Joannes Chrysostomus sagt /
daß ein Mensch seinem Schöpf-
fer nachfolge / und ihms auff
sein Weiß nachthüe.

Das

Das I. Capitel.

GOtt ist nicht wanckelmůthig.

I.

GOtt hat disen Brauch/ und Tugend an ihme/ daß er sich nicht verändert in ihme selbst/ wie er solches bezeugt durch den Propheten Malachiam am 3. Ich bin GOtt/ und werd nicht verwandlet. Und der Heil. Jacobus 1. spricht: Daß bey ihme kein Veränderung seye. Daher hat er auch etliche Werck/ die unveränderlich seynd/ ihrem Wesen nach/ als wie die

die Engel/ Seelen/ Himmel/ und die vier Element. Und wann er etwan einen Engel schickt/ ein andermahl aber nit; sein Gnad den Menschen jetzt gibt/ bald entziecht; die Sůnden bißweilen straffet/ bißweilen ůbersihet; ist alsdann die Verånderung in den Geschöpffen/ und durchaus nit am Schöpffer. Sonderlich aber wird an dem jůngsten Tag sein Ordnung/ und Urtheil ůber die Frommen/ und Bösen/ unverändert bleiben/ wann er den Frommen die Belohnung ůber ihr Verdienen/ den Bösen die Straff/ weit unter ihrem Verbrechen ausmessen wird.

2. Also solten wir uns auch befleis-

fleissen eines beständigen Gemüths/ daß wir uns weder durch Widerwärtigkeit brechen / noch durch Wolfahrt übernemmen/ und von dem geraden Weeg abführen lassen. Also sprach Job am 27. Cap. Die Gerechtigkeit / welche ich angefangen / will ich nit lassen. Und der Apostel zun Römern am 8. Cap. Ich bin vergwißt/ daß mich weder Todt/ noch Leben von der Liebe GOttes trennen mag. Aber/ leyder/ wird seynd gantz unbeständig in heylsamen Betrachtung/ guten Anmuthungen/ Gewahrsamkeit des Gewissens / und guten Vorsätzen. Ach wie bald werden

wir

wir verkehrt von dem Guten auf das Böse/ von der Hoffnung auf die sträffliche Forcht ; und widerumb von der Frölichkeit auf unbilliches Trauren / vom Stillschweigen auf vil Geschwetz/ von einem eingezogenen Wesen/ auf Leichtfertigkeit von der Liebe auf Grollen und Widerwillen / vom Eyfer auf ein Lauigkeit/ von der Demuth auf eytele Ehr / und Hoffart; von der Sanfftmuth auf Zorn / von geistlicher Liebe oder Freud/ auf ein Fleischliche? also daß wir schier keinen Augenblick in einem Stand verharren.

3. Allein bleiben wir/ leyder/ beständig auf unserer Wanckelmü-

müthigkeit / in der Untreu / Undanckbarkeit / innerlichen Mängeln und Unvollkommenheiten / im verderben der edlen Zeit / in Leichtfertigkeiten / schandbaren Gedancken und Anmuthungen. Und ist die Leichtfertigkeit der äusserlichen Sinnen und Glidern ein Zeichen der innerlichen Unruhe und Unbeständigkeit des Hertzens; da wir doch billich uns befleissen sollen / daß wir uns im Stehen und Gehen / und allem äusserlichen Wandel auf ein Weiß / fein gleich / ernstlich / und gütlich verhielten.

Das II. Capitel.

GOtt gefällt alles / was gut ist.

I.

EIne andere Tugend GOttes ist / daß ihme von Natur alles gefällt / was da gut ist / an allen Zeit und Orten / an Englen und Menschen / und an allen andern Dingen: Es seyen gleich Güter des Leibs / als Schöne / Stärcke / Holdseeligkeit / Ernsthafftigkeit; oder der Seelen / als ein durchsichtiger Verstand / treue Gedächtnuß / scharpfsinniges Urtheil / natürliche Neigung zum Gutē / Freyheit des Willens / und dergleichen. Widerumb

alle

alle Gaab und Gnaden/ es seyn gleich solche/ damit andern gedient und geholffen wird/ als ein gute Hand zum Schreiben/ ein gute Stimm zum Singen/ Gnad zum Predigen/ wann einer beredt/ züchtig/ eingezogen ist an Weiß und Gebärden; oder aber Gaben/ damit einer GOtt angenem̃ wird/ als der Glaub/ die Hoffnung/ Liebe Demuth/ Gedult/ Gehorsamb/ Barmhertzigkeit/ Wahrhafftig/ Mäßigkeit/ Gerechtigkeit/ Fürsichtigkeit.

2. So hat er auch ein Mißfallen ab allem/ was übel und böß ist/ in allen Menschen/ Orten und Zeiten. Dann wie Unrecht der

Ge-

Gerechtigkeit/ Unflat der Sauberkeit zuwider; Also ist GOttes Gůte allem Bősen zuwider/weil es die Gab und Gnaden/ welche der gůtige GOtt verlyhen hat/ vertilget oder mindert.

3. Ebner massen solte uns lieb und angenemb seyn alles/ was gut ist/ allezeit/ ůberall/ in einem jeden Menschen/und dises solten wir mit Sorg und Fleiß erhalten und beschůtzen/und denē/welche es anfechten/ tapffer Widerstand thun; dem Bősen aber allwegen/ und ůberall von Hertzen feind seyn/ und so vil und mőglich/ mit Rath und That verhindern/ wegen der Schmach/ welche GOtt/ und des Schadens/ wel-

welcher dem Nebenmenschen damit zugefügt wird. Und zwar vilmehr wegen der Unehr des Schöpffers/ als wegen der Gefahr des Menschen.

4. Aber/ leyder/ es geschicht offt das Widerspil; dann wo einer gelobt wird wegen seiner Demut/ Andacht/ Gottesforcht/ Predigen/ oder anderer Gnaden/ so werden wir traurig darab/ oder verkleinern solche Tugenden; und was ist das anders/ als ein Zeichen/ daß uns das Gut mißfalle? Wo man aber leichtfertig redt/ Ehr abschneidt/ lacht/ und andere Uppigkeit und Boßheit verbringt/ lachen wir darzu/ haben ein gros-

grossen Lust darab. Was ist diß anders/ als ein Anzeigen/ daß uns das Bőse nicht mißfalle?

Das III. Capitel.

GOtt sihet alles vor hinein.

I.

EIn andere Tugend ist in GOtt/ daß er alles Guts und Bőses weiß vor hinein sihet/ ehe es geschicht; wie auch was Guts/ oder Bőses daraus entspringen mag. Also hat er vor gewist den Fall des Engels und ersten Menschens/ da er ihn hat lassen versucht werden/ und vorgesehen/ was Bőses daraus erfolgen wurde: Nemblich das Ver-

der-

derben des Menschlichen Geschlechts/ Gutes aber/ die Menschwerdung des Sohns GOttes/und wie durch dieselbige der Mensch weit höher solte werden/ als er zuvor ware.

2. Ebnermassen solten wir vorsehen all unsere Wort und Werck/ Bewegnuß und Gäng/ und was uns Gutes oder Böses/ was andern zur Besserung oder Aergerung daraus entspringen möge.

3. So solten wir auch vor gedencken/ wo etwann ins Künfftig Anfechtungen sich erheben solten/ es seye gleich vom bösen Geist/ oder von Menschen/ Freund oder Feinden/ Fleisch- oder Geistlichen; wie

dem zu begegnen/ wie sie zu gedulten/ wie daraus zu kommen seye. Dann vorgesehene Pfeil/ gehen nit so tieff hinein.

4. Billich wäre auch vor zusehen/ wie es ergehen werde/ wann Seel und Leib scheiden müssen: was dem Leib für Schmertzen/ der Seel aber für Angst und Forcht/ und wie grosse Gefahr auszustehen seye/ wo sie werde zu bleiben haben/ bey GOtt dem allergütigsten Herren/ oder bey dem grausamen Teuffel; im Himmel/ oder in der Höll; was für Freud haben/ welche bey GOtt verharren/ und was für Wehe/ die von ihm weichen. So wäre auch nutz und rathsamb/

stets

stets im Sinn haben/ was Moyses gewünscht/ da er sagt: O daß sie gescheidt wären/ verstunden/ und sehen vor die letzte Ding.

Das IV. Capitel.

GOtt thut auch dem Sünder guts.

I.

EIn anderer Brauch und Vollkomenheit ist in GOtt/daß/wie hoch er immer von seiner Creatur beleidiget und verschmähet wird/ er doch derselbigen Natur und Wesen nit hasset/ sonder wahrhafftig liebet/ und inbrünstig begehrt was ihr gut ist; wiewol ihm das

Bŏse/ so sie an ihr hat/ zuwider ist; und sihet/ das sie an zeitlichen Gůtern keinen Mangel hab/ ehe sie selbst darumb trachtet; ja auch nit an Geistlichen/ wann sie die annemmen will; Dann er last sein Sonn aufgehen/ und den Regen fallen/ über die Gute und Bŏse/ Gerechte und Ungerechte.

2. Nach diser Tugend solten auch wir streben/ daß GOtt geb/ wie hoch uns einer verletzt/ wir doch dessen Natur nit hasseten/ sonder ihm alles Guts wůnschten und gŏnneten/ und was er immer für Hůlff/ an Leib und Seel/ von uns gewärtig/ wir ihm solche allwegen ohne Verzug reicheten.

3. GOtt

3. GOtt hat wol auch ein Haß/ aber ein vollkommnen. So ist auch uns erlaubt/ daß wir aus Liebe gegen einem Menschen/ seine Laster nit lieben/ und aus Haß seiner Laster/ sein Natur nit hassen; sonder den Menschen lieben/ aber seine Laster hassen. Psal. 138.

Das V. Capitel.

GOtt läßt keinen des andern entgelten.

1.

GOtt hat auch den Brauch/ daß/ so vil an ihm ist/ nie keiner wegen eines andern Boßheit/ Schaden leyde: dem H. Engel Michael schadet des Lucifers Abfall

nit/ des Judas Boßheit verdun-ckelt S. Peters Liebe nit.

2. Aber wir Armseelige/ schreiben eines Ordens-Manns Verbrechen/ dem gantzen Closter oder H. Orden zu/ ja verdammen alle Ordens-Leut überal/ wegen der Sünd eines eintzigen; und wann uns einer feind ist/ verfolgen wir sein gantzes Geschlecht/ darunter vil arme Unschuldige seynd/ und thun allen seinen Freunden und Verwandten zu Leid/was wir können; welches doch der HErr verbotten hat/ Ezech. am 18. Cap. Das Kind soll nit die Boßheit des Vatters tragen/ und der Vatter nit die Boßheit des

Sohns; sonder ein jeder wird sein Bürde tragen/ spricht der Apostel.

3. Ach wie offt geschicht/ daß wann einer verwirrt ist/ daß Gott selbs/ ohn alles Verschulden/ dessen entgelten muß/ indem ein solcher nit mag oder will Betten/ Lesen/ Studieren/ Singen/ ꝛc.

Das VI. Capitel.

GOtt vergist auch im straffen der Barmhertzigkeit nicht.

I.

EInen andern Brauch hat Gott/ daß er weder aus Barmhertzigkeit der Gerechtigkeit vergist

gist/ noch wegen der Gerechtigkeit die Barmhertzigkeit verlaßt. Dañ er nie keinen verdammet ohn alle Barmhertzigkeit / erbarmet sich auch keines ohn alle Gerechtigkeit.

2. Aber wann wir Armseelige müssen nach der Gerechtigkeit handlen/ erlöscht unser Barmhertzigkeit gantz und gar; und wann wir sollen Barmhertzigkeit erzeigen / wird die Gerechtigkeit gantz vergraben/ so uns doch die heilige Schrifft beede zugleich befohlen/ da sie sagt: Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit sollen von dir nit lassen.

Das

Das VII. Capitel.

GOtt ist nit Rachgierig.

I.

NOch ein holdseligen Brauch hat GOtt / daß wann gleich alle Heilige / und alle Geschöpff Rache schreyen über die Sünder / als wie in der heimblichen Offenbahrung alle Heiligen geschryen: Wie lang / O HErr / du warhaffter Heiliger / richtest und rechest nit unser Blut an denen die auf Erden seynd? Er doch mit Gedult und Barmhertzigkeit dem Sünder wartet / biß an seinen Todt / damit er sich seiner erbarmen möge / wo er etwan von

von seinem bösen Weeg wolte umkehren; dann der barmhertzige GOtt hat kein Lust am Verderben der lebenden.

2. Aber wir Ungedultige / von Stunden an verfluchen wir / und schreyen Rache über den Sünder; könnens kaum erwarten / biß ihm sein Grab gemacht wird; Hätten gern / daß er flugs unter der Erden wäre; dörffen auch wol etwann GOtt selbsten verheben / warumb er den Sündern so lang zusehe / wann sie die Frommen verfolgen; bedencken aber nicht / wievil Guts durch GOttes Weißheit aus dem Ubel entspringen werde; dann GOtt nicht weniger barm-

barmhertzig/ und zu loben ist/ daß er die Bösen mit ihrer Boßheit geduldet/ als wann er die Welt vor aller Sünd bewahrete/ oder darauß erledigte. Dann indeme erzeigt er sein Allmacht: inmassen er keiner so grossen Macht bedarff einen Gottlosen in die Hölle zu stürtzen/ als sein Barmhertzigkeit zu erzeigen im Schonen und Erbarmen.

Das VIII. Capitel.

GOtt ist freygebig/ theilet treulich mit.

I.

GOtt hat auch dise Tugend/ daß er seinen Geschöpffen mitthei-

theilet / was sich mittheilen laßt / und was sie fassen mögen; und diß alle Augenblick / so bald er befindt / daß sie dessen fähig seynd / wann er schon vorsihet / daß sie es nicht behalten / sonder bald verlieren / oder verschitten werden. Deß Menschen Natur hat er vereiniget mit der Persohn seines einigen Sohns / welche ja die gröste Sach ist; deß Menschen Seel hat er fähig gemacht der allerhöchsten Dreyfaltigkeit / und neben andern Geistlichen Gaaben / ernähret er sie mit dem Fleisch und Blut seines geliebtesten Sohns.

2. So behaltet er auch durchauß nichts / daß er nicht mittheile / und

und allein diß ist ein Eigenthumb der göttlichen Güte. Dann was er selber hat von Natur / das mittheilet er den Geschöpffen aus Gnaden/ als wie den Englen die Seeligkeit ohne vorgehendes Leyden: Den Aposteln den Göttlichen Gewalt / daß / was sie auf Erden lösen oder binden/ auch vor GOtt soll gelöset oder gebunden seyn: Den Propheten die Weißheit/ daß sie zuvor innen worden/ was GOtt in seinem geheimisten Rath beschlossen hat: Den Martyrern die Stärck alles zu leyden: den Bekennern Beständigkeit in Glück und Unglück: den Jungfrauen die Reinigkeit in mitten unter den Leibs-Gelüsten und Reizungen.

3. Etliche haben von ihme etwas sonderlichs von der Göttlichen Natur: Abraham die Freygebigkeit / Moyses die Sanfftmuth / daß er der Sanfftmütigist ware auff der gantzen Welt / Joseph die Vorsichtigkeit über Egypten Land / Samson die Stärcke / Elias den Eyfer zur Gerechtigkeit / Job und Tobias die Gedult / Eliseus die Krafft Todte zu erwecken / Daniel die Bescheidenheit zu richten / Samuel die Treu / David die Barmhertzigkeit gegen seinen Todt-Feinden / Salomon die Weißheit / Joannes der Tauffer die Heiligkeit / und Liebe der Wahrheit / GOttes Mutter die Demuth / Petrus die Liebe / Johan-

hannes der Apostel die Keuschheit/ Paulus den Eyfer zu der Seelen Heyl/ und die Wissenschafft himmlischer Dingē; Und wiewol ein jeder dise Gaben alle gehabt/ ist doch diser in einer/ der ander in einer andern fürtrefflich gewest.

4. Also solten wir einander mittheilen/ nit allein die Augen für andere zu sehen/ die Ohren-Beicht zuhören/ den Mund zu predigen und Heylsames zu rathen/ die Füß zum Gehen/ das Hertz für anderer Heyl zu sorgen: sonder alles/ was wir vermögen/ in geist- und weltlichen Sachen/ mit Wercken und Begirden; ja was wir immer haben/ an Leib und

Seel / das solten wir anwenden so wol denen / welche noch im Fegfeur / als die noch im Leben seynd / oder nach uns seyn werden / damit sie hie zeitlich / und dort ewig leben nach dem Willen GOttes.

Das IX. Capitel.

GOtt laßt sich bald versöhnen.

I.

EInen annemblichen Brauch hat GOtt / daß er alle Augenblick auch die gröste und vilfältige Unbilden bereit ist zu verzeyhen / so bald der Sünder ihme ernstlich fürnimbt / abzustehen / und sich zu bessern. Ja so gar umb einen eintzigen Seufftzer / der von zerknirschtem

tem Hertzen geht/ vergißt er aller Missethat/ wie es die H. Schrifft bezeugt/ Ezech. am 18. und also zwar/ daß ers darnach nit mehr strafft/ wan der Mensch im Guten verharret; rupfft ihm es auch nit auf/ daß er nit etwann schamroth werde; Liebet ihn auch nit desto weniger/ ja er handelt eben so freundlich mit ihm/ als wann er allzeit recht gethan hätte.

2. Aber wir/die da billich GOtt in dem solten nachfolgen/ wöllen kaum verzeyhen/ wann einer uns nur einmal ein wenig verletzt/ umb Verzeyhung bittet/ und darfür gnug zuthun begehrt; Und so wirs etwan verzeyhen/ können wirs doch schier nit vergessen; freuen uns/

wans ihm übel geht/ als werde es ihm eingetrenckt/ oder doch haben wir ihn nicht mehr so lieb/ als vor/ und wo wir ihms nit aufrupffen/ oder klagen/ (welches doch gar selten geschicht) haben wir doch nit mehr sovil Gemeinschafft mit ihm/ entziehen ihm unsern Rath und Hilff/ wo ers bedarff: so wir doch ihme billich verzeyhen und schonen solten/ wann er schon nit darfür gebetten und Genugthung geleistet hätt; wie Christus gethan/ da er noch am Creutz hangend/ eyfferig für die gebetten/ von welchen er daran gehefftet/ und noch darzu verspottet ware. Inmassen/ nach Gezeugnuß Chrysostomi/ nichts ist/daß uns GOtt also gleichförmig mache/

mache/ als gern verzeyhen; dann dises ist die rechte vollkommne Lieb/ die lieben welche uns Böses thun/ und für dieselbige betten/ wie unser HErr JEsus Christus gethan: spricht die Gloß über das Evangelium Matth.

Das X. Capittel.

GOtt ist auch mit wenig zufriden.

I.

GOttes Brauch ist/ daß er von keinem etwas über sein Vermögen begehret/ in Fasten/ Gebett/ Wachen/ Allmosen/ Leibs-Casteyung/ Strengheit des Lebens oder Reglen/ und was dergleichen ist; und wann einer nit

grosse Bußwerck für seine Sünden vermag / ist er auch mit dem geringsten zufriden / mit einem eintzigen Zäher / der recht von Hertzen geht; Also lesen wir vom König Ezechias / daß der HErr seine Zäher angesehen / und noch 15. Jahr ihme das Leben geschenckt / welches ihme durch den Propheten schon abgekündt ware.

2. Also hat er Petro sein schwere Sünd verzyhen / so bald er auf den Hanen-Schrey geweinet hat. Und wann einer auch nit weinen könte / ist GOtt zufriden mit einem eintzigen Wort / daß aus hertzlicher Reu und Leid gesprochen wird; wie am Schächer zusehen / da er blößlich gesagt hätte: HErr sey mei-

meiner ingedenck. Hat er ihm alsbald zugesagt: Er solle noch des Tags in der Seeligkeit bey ihm seyn; Ja wann einer auch nit reden konnte/ ist GOtt mit einem eintzigen Seufftzer/ so mit vollkom̃ner Reu und Leid geschicht/ so wol zufriden/ als wann er für alle Sůnden völlig bezahlt/ wie er dann beym Propheten Ezech. am 18. sagt: Was Stund der Sůnder wird lassen ein Seufftzer gehen/ will ich aller seiner Boßheiten nicht mehr ingedenck seyn. Wann aber einer also von Leibskråfften kommen wåre/ daß er sich gar nit mehr růhren/ noch seufftzen könnte/ ist GOtt auch zufriden mit seinem guten Willen/ wie groß im̃er dessen Sůnd ist.

 3. So

3. So sollen auch wir von keinem mehr begehren/ wann er treulich thut/ was er kan/ er sey gleich Geistlich oder Weltlich/ ja mit Gelůbden zu mehrerm verbinden/ oder nicht.

Das XI. Capitel.

GOtt verachtet keinen wegen seiner natůrlichen Mångeln.

I.

GOtt hat die Gewonheit/ daß er keinen seiner natůrlichen Leibs-Mångel entgelten laßt/ als da einer blind/ taub und Gehörloß/ oder ungestalt ist; wie auch der Seelen natůrliche Mångel nit; als da ist Thorheit/ blöde Gedächt-

dächtnuß oder Verstand/ Forcht-
sambkeit/ um dergleichen Mängel
willen verwirfft und verachtet er
niemand; Aber wol die Geistli-
che Mängel misset er uns zu/ die
ein jeder mit GOttes Beystand
leichtlich verhüten möchte: Als
da ist Mißbrauch seiner Gaaben
und Gutthaten/ Begierd überflüs-
sigen Dingen/ Freud ab des Nech-
sten Unglück/ Trauren ab seinem
Glück/ Abscheuen von guten
Wercken/ Ehrabschneidung/ un-
mäßige Liebe seiner selbsten/ Ei-
gensinnigkeit/ Augendienst/ Haß
der Straff und Ermahnungen/
Schmeichlerey/ Sinnliche Trost/
Fleischliche Anmuthungen/ und
dergleichen.

2. Deßgleichen solten auch wir niemand verachten / wann er nit gesund / gerad / starck von Leib / schön gestalt / nit wol beredt ist / kein gute Stimm hat zum Singen oder Lesen. Daß er solche Gaben habe / oder nit / stehet nit bey ihm / sonder wer sie hat / soll GOtt darumb dancken / wers nit hat / gedulten / und deren Abgang auf andere Weiß ersetzen / so vil ihm möglich ist.

Das XII. Capitel.

GOtt gibt einem jeden so vil er fassen kan.

I.

GOttes Art ist / daß er einem jeden Gnad gibt / sovil er fassen mag. Wie im Evangelio stehet / daß

daß er einem fünff / dem andern nur ein Centner geben hat / einem jeden nach seinem Vermögen; Daher je mehr des Menschen Hertz erweiteret wird durch die Liebe GOttes und des Nechsten / je geschickter sich der Mensch machet durch heylsame Betrachtungen / eiffrigem Gebett / gute Begierden / durch demüthig und freywillige Werck / je grössere Gnad gibt der allmächtige GOtt. Und je fleißiger die Gnad behalten / und zu GOttes Lob und gemeinen Nutz angewendet wird / je überflüßigere Gnad hat er hie / und Glory im künfftigen Leben zugewarten.

2. Derowegen solten wir unser Hertz aufthun / erweiteren / und

und mit guten Begierden aus-breiten / damit GOtt / der sich reichlich erzeigt / gegen allen / die ihn anrufen / seiner grossen Freygebigkeit nach / seine Gnaden über uns ausgiessen könne. Wer aber GOttes Geistliche Gaaben unter andern durch Predig / Rath und Lehr auszutheilen hat / der gebe fleißig acht / daß er das Heilige nit den Hunden: die Perlen nit den Såuen fůrwerffe / sonder ein Tag soll es dem andern sagen / und ein Nacht der andern. Das ist: Ein verståndiger Haußhalter soll die vollkommene mit vollkommenen Lehren / die Schwachen mit ringeren versehen / und wie der Apostel / bey

den

den Vollkommnen von Weißheit/ bey den Einfältigen aber nichts/ als von JEsu Christo sagen/ wie man ihne gecreutziget habe. Im Zeitlichen aber/ soll er einem jeden geben/nach Nothdurfft/mit keinem Uberfluß.

Das XIII. Capitel.

GOtt weist/ wievil er von einem jeden begehren soll.

I.

JN GOttes Sitten ist auch/ daß er mehr fordert von deme/ welchem er mehr hat anvertraut/ wie im Evangelio stehet/ Luc. am 12. Daher/ wen er im Zeitlichen besser versihet/ von dem begehrt er gröss-

grössere Allmosen/; wem er grössere Leibsgesundheit und Stärcke verlyhen/ von dem fordert er mehr Arbeit/ mehr Fasten/ Wachen/ Gebett/ Wallfarten/ und andere gute Werck.

2. Deßgleichen/ wem er mehr und grössere Sünden vergibt/oder ihn darvor bewahret/ von dem erwartet er ein grössere Liebe und Bußfertigkeit. Welchem er fürtrefflichere und höhere Gaben verlyhen/ als da seynd die Tugenden; unter den natürlichen ein höhern Verstand/ bessern Willen oder Gedächtnuß/ Geschickligkeit des Leibs; uuter den übernatürlichen aber mehr und grössere Andacht/ rühigers Gewissen/ vertreulichere

Zu-

Zuversicht / geistliche Freud / Bedachtsambkeit im Reden / treulichere Strebung nach der Vollkommenheit / embsigern Fleiß zu guten Wercken / bessere Meinung / grössern Eifer gegen der Seelen Heyl / mehrere Inbrunst im Gebett / von dem begehret er billich öfftere Dancksagung.

3. Und welchen der gütige GOtt öffter und näher hinzu laßt zu der Erkandtnuß seiner Göttlichen Güte / Ewigkeit / Unendlichkeit / Allmacht / Freygebigkeit / Liebe / Weißheit / Barmhertzigkeit / Wahrhafftigkeit / Treu / Gedult / Demuth / Liebligkeit / und wie Edel er ist / von dem erfordert er auch öffters und grösseres Lob. Welchem

chem er aber zuerkennen gibt grössere Vollkommenheit/ und Mittel dieselbige zubekommen/ will GOtt daß er deren nicht allein selbst mit der That nachstrebe/ und je länger je mehr darinn zunemme; sonder auch andere mit Wort und Wercken zu dero Erkandtnuß und Nachstellung bringe/ so vil er kan/ und darzu tauglich findet.

4. Darumb haben wir wol vorzusehen/ daß wir die obgedachte Gaben/ so uns ertheilet seynd/ dem HErrn mit Gewinn widerum zubringen/ damit er/ wanns zur Abrechnung komt/uns nit nemmen lasse/ was er uns vertraut gehabt/ und uns mit dem faulen Knecht/ der seines Herrn Geld im Schweiß-

tuch

tuch verborgen hatte/ jämmerlich in die äusserste Finsternuß werffen lasse/ Luc. 23. Matth. 25.

Das XIV. Capitel.

GOtt urtheilet nit nach dem Aug.

I.

GOtt hat auch disen annehmlichen Brauch / daß er der Menschen Werck nit urtheilt / wie sie das Ansehen haben von aussen/ sonder wie sie im Hertzen gemeint seynd; dann er die innerste Meynungen durchsihet mit seiner unermeßlichen Weißheit; Daher straffet / oder belohnet er schlechte Werck mehr/ grosse minder/ nach dem sie gemeynt waren.

2. So

2. So gezimmet sich dann nit/ daß wir anderer Leut Thun und Lassen richten nach dem Aug/ oder Gehör/ sonder sie sehen aus/ wie sie wöllen/ saur oder sůß/ sie geben uns glatte oder rauche Wort/ sie bestechen uns mit Gaaben/ oder nit/ sollen wir allezeit acht haben/ nit nur was geschehe/ sonder was Meynung es geschehe/ und nach derselbigen Meynung sollen wir uns richten.

3. Wann aber unsere Gönner rauchere Wort gegen uns brauchen/ umb unsers besten/ oder unserer Besserung willen/ sollen wirs lieber haben; als wann sie uns glatte Wort geben/ welche uns nit recht lieben/ noch unsern Nutz suchen/

chen/ sonder nur begehren uns zu gefallen. Dann/ wie Salomon spricht Proverb. 27. Besser ist/ wann mich der schlägt/ der mich liebt/ als wann mir der einen Kuß gibt/ der mich hasset.

Das XV. Capitel.
GOtt haltet/ was er verspricht.

I.

GOtt hat die Weiß/ daß er haltet/ was er verheißt. Dann wie er selbst bezeugt: Es wird ehe Himmel und Erden vergehn/ ehe das mindeste Wort aus seinem Mund umbkehrt / oder anderst werde; Dann der HErr JEsus hat seine Wort nit aus dem Lufft her-

hergenommen/ wie wir pflegen zu thun/ sonder was er zu gewisser Zeit geredt/ das ware also von Ewigkeit her in seiner Göttlichen Weißheit. Darumb gleichwie er der Propheten Weissagen von ihme/ wie schwer sie immer waren/ doch alle hat wahr gemacht/ und im Werck erfüllet. Als nemblich die Menschwerdung/ Geburt/ Urständ/ Auffahrt/ Sendung des H. Geists; Also wird er noch erfüllen/ was er versprochen hat von der allgemeinen Auferstehung/ und letzten Gericht; Wird auch treulich halten/ was er verheissen hat den jenigen/ welche seinetwegen freywillig arm worden/ daß sie auf hohen Stühlen sitzen werden/

zu richten die zwölff Geschlecht Israel; Die Betrübten wird er trösten/ wie ein Mutter ihr Kind; Die Demüthigen / wie fast sie verachtet worden / also fast wird er sie erhöhen; Die Hoffärtigen aber so fast ernidrigen/ als sie sich erhebt haben; Denen aber/ welche seinetwegen verfolgt worden/ wird er ihre Verfolger unter die Füß legen/ wie er ihnen allen versprochen hat. Dann er ist getreu in allen seinen Worten / vermag auch alles zu halten / was er verspricht.

2. Also solten wir auch wahrhafft seyn/ daß wir treulich hielten/ das wir im H. Tauff versprochen haben/ nemblich den Catholischen Glau-

Glauben steiff bewahren/ dem bösen Feind und allem seinem Pracht absagen/ und die zehen Gebott halten. Item/ was wir darnach freywillig verlobt haben/ Gehorsam/ Abbruch/ Keuschheit/ Wallfarten/ geistliches Leben/ und dergleichen.

3. Widerumb solten wir auch wahrhafft seyn gegen dem Nächsten/ daß es heisse: Ja/ ja; nein/ nein. Das ist/ was wir mit dem Mund reden/ eben dasselbig im Hertzen gedencken/ und was wir uns mit Versprechen/ oder sonst gegen jemand verpflichtet/ solches nicht verschieben zu halten/ er seye gleich todt oder lebendig; Dann GOtt begehret die Wahrheit/ und

wird

wird die höchlich straffen / welche die Wahrheit verachten Psal. 30. Ach wie ist die liebe Wahrheit verhaßt / so doch nichts bessers / und durch welche uns alles guts widerfahren ist! Wer die Warheit haßt / der hasset Christum / und ist ein Verräther der Wahrheit. Dann wie St. Johannes Chrysostomus lehret / nit allein der ein Verräther der Wahrheit ist / welcher die Unwahrheit redt; sonder auch der / welcher die Wahrheit nit rund heraus bekennet / oder verthädiget / wann sie zu bekennen und zu verthädigen wäre.

Das XVI. Capitel.

GOtt sihet nicht an die Person.

I.

EIn andere schöne Tugend hat GOtt/ daß er nicht ansihet die Person/ wie solches der Apostel bezeugt Actor. 10. Dann er im alten Gesatz nit die Mächtige und Edle/ über sein Volck Richter gemacht/ sonder den Moyses/ Aaron/ Gedeon/ und ihres gleichen: hat auch nacher nit die Edle und Mächtige zu Königen gemacht/ sonder Leute von schlechtem Herkommen: Als den Saul des Cissen Sohn; David den allerkleinsten

sten unter seinen Brüdern hat er aus einem Schaafhirten zu Königlicher Würde genommen. In der ersten Christenheit hat er auch keine Mächtige/ Weise/ Edle/ sonder schlechte Fischer zu Fürsten der gantzen Welt gemacht/ und über seiner Kirchen Regiment gesetzt/ und was die Welt für Narren gehalten/ das hat er auserkohren/ damit die Weisen zu schanden und zu Narren wurden. 1. Cor. 1.

2. Also machet ers noch heutigen Tags: Er gibt keinem sein Gnad/ weil er mächtig/ edel/ schön/ oder starck ist von Leib/ sonder wer ihn förcht/ und recht thut/ der ist ihm angenehm/ er seye wer er wölle/ sprach St. Petrus Actor. 10.

Beruffet auch nicht nur die Rei-
chen/ Mächtigen/ Schönen zum Himmelreich/ sonder eben so wol die Arme/ Blinde/ Krumme/ Schwache/ Bresthaffte/ und schlechte Leut; die bringt und zwinget er darein: und ist am Tag/ daß die Niderträchtige/ unachtsame in der Kirchen GOttes am allermehrsten Nutz schaffen/ und mit Himmlischen Gnaden begabt werden. Wird er villeicht am letzten Gericht ansehen/ wer König oder Fürst gewesen sey? Gar nit; sonder Klein und Grossen wird er zugleich Urtheil sprechen/ einem wie dem andern/ nicht nach dem Adel/ oder Gestalt/ welche sie im Leib gehabt/ sonder nach eines

jedwedern Demuth und Liebe wird er ihn erhöhen.

3. Gleicherweiß solten auch wir nit ansehen die Person. Dann wie S. Gregorius spricht: Den Menschen sollen wir beobachten/ weil er ein Mensch/ das ist/ zu Gottes Ebenbild erschaffen ist; nicht weil er etwas anders umb und an ihm hat/ Reichthumb/ köstliche Kleider / Macht/ Adel/ vil Freund und Verwandte. Dann die Person ansehen/ wird in H. Schrifft für ein groß Laster gehalten. Darumb soll kein Prediger loben was die Reiche/ Edle/ Mächtige thun/ welche hie ihren Trost haben; und schelten was die Armen/ Betrübten thun / welche auf diser Welt

in Jammer und Kümmernuß leben; Kein Beichtvatter soll einen Jungen/ Reichen / Edlen/ Mächtigen / seines eignen Gewinns oder Ergötzlichkeit halben/ lieber Beicht hören/ haimbsuchen / oder sonst befohlen seyn lassen/ als einen Alten/ Armen/ Unedlen/ Unvermöglichen / der es etwann besser dörfft/ oder annehme. Dann diejenigen soll man mehr abwarten/ welche sich mehr versündigen/ und andere zu Sünden bringen mögen. Also auch in Austheilung des Allmosens/ soll man nicht ansehen die Person/ sonder die mehrere Dürfftigkeit/ daß man denen öffter was reiche/ die es mehr vonnöthen haben: wie man auch denen besser un-

unter die Armb greiffen soll/ welche mehr zunemmen in der Vollkommenheit. Jedoch bleibt bey disem allem die Lehr des Apostels/ Rom. am 13. Daß/ welchen man Forcht/ Ehr/ Liebe/ Freundlichkeit schuldig ist/ wegen grösserer Tugend/ höhern Ampts oder Weyhung/ solches in allweg ihnen erzeigt werde.

Das XVII. Capitel.

GOtt hat Sorg über alle Geschöpff.

I.

SO ist auch ein feine Gewohnheit an GOtt/ daß er Sorg hat über alle Geschöpff/ über die

kleinsten und grösten / über alle Thier/ sie fliegen oder schwimmen/ sie kriechen oder gehn/ so gar auch über ein Spåtzlein/ das kaum zween Haller werth ist/ und deren keines vergißt GOtt: auch der Würmlein nicht. Dann dise erhaltet er bey ihrem Wesen/ und verordnet ihnen stets/ was zu dero Auffenthaltung nothwendig ist. Widerumb sorgt er auch über die vier Element/ und alles/ was daraus wachset/ oder ernehrt wirdt/ als Pflantzen/ Båum/ 2c.

2. Aber die gröste Sorg hat er über die Menschen/ welche er zu seinem Ebenbild und Gleichnuß erschaffen/ seines geliebtesten Sohns Glider gemacht / und zu einer Woh-

Wohnung des Heil. Geists verordnet / einem jeden seinen besondern Engel zur Bewahrung zugeeignet; Ernähret sie mit dem kostbarlichen Fleisch und Blut seines eingebohrnen Sohns/und daß noch mehr ist/ seinen Todtfeinden den Sündern verschafft er mehr zeitlichen Guts / als seinen besten Freunden. Auch für die abgestorbne Seelen tragt er die Sorg/ daß ihnen der Priestern Opffer zu gutem kommen/ wiewohl etwan die Priester selbst solches unwürdiglich verbringen/ zu ihrer eignen Verdammnuß So laßt er ihnen auch erspriessen das Verlangen der Seeligen / und das Fürbitten der noch streittenden Kirchen; Und

obwohln die Menschen ihre eigne Schulden/ durch ihr Gebett/ Allmosen/ Fasten/ Wallfahrten nicht abzahlen/ weil sie es etwann nit im Stand der Gnaden GOttes verrichten/ ist doch gottseelig zu glauben/ daß eben dise Werck den Abgestorbnen zu Trost und Milderung ihrer Straff angenommen/ wanns für sie aufgeopffert werden/ und sie bey Lebzeiten solcher Hülff sich nit unwürdig gemacht. Für die Engel aber hat er grosse Sorg/ indem er sie in so seeligem Stand erschaffen / und vor allem Ubel frey und ledig erhalten/ und noch erhaltet.

3. Gleicher massen sollen wir auch Sorg haben für alle Ge-

schöpff/ daß wir ein jedes gebrauchen/ wie es GOtt verordnet hat/ und nicht anderst / damit sie am letzten Gericht nicht wider uns Zeugnuß geben. Aller Menschen sollen wir hertzliche Sorg tragen/ wie eines jeden Nutz zu befürdern/ Schaden zuwenden/ und die Sünder mit Gebett/ Ermahnung und gutem Exempel auf den rechten Weeg zu bringen. Der Seelen im Fegfeur nit vergessen / daß ihr Quaal durch Werck der Barmhertzigkeit gemildert werde. Für die Engel haben wir zu sorgen/ damit die Ehr und Freud/ welche sie haben von ihrem Dienst/ unserem Schutz und Beförderung im Guten/ durch unser Schuld und hin-

läßig-

läßigkeit ihnen nit entzogen werde. Zuvorderst aber sollen wir sorgfältig seyn umb GOttes wegen/ damit wir überall erfüllen/ was ihme am allermeisten an uns gefällt/ und zu was er uns fürnemblich verordnet hat.

Das XVIII. Capitel.

GOtt laßt sich nit verwirren oder unwirsch machen.

I.

HOldseelig ist/ daß GOtt sich ab keinem Zustand verwirren laßt. Dann wiewohl die heilige Schrifft offt meldet von GOttes Zorn und Grimmen/ ist doch gar nicht zu gedencken/ daß GOtt unwirsch

wirsch werde: Sein Zürnen ist nichts anders/ als daß er manichsmahl aus erheischender Gerechtigkeit einem sein Gnad entziecht/ und wann er diß thut/ sagt die Schrifft so sey er zornig/ er aber bleibt nicht desto weniger unverwirrt in ihm selbsten. In massen nichts ist/ das ihme könne widerwärtig oder schädlich seyn/ welches er zu fürchten/ zu fliehen/ zu betrauren/ mit erbidmen seines Gemüths abzuwöhren hab. So ist auch alles ein einfach Ding/ was in GOtt ist; kan derhalben nichts in ihm verwirret werden. Letztlich ist sein gantzes Wesen und Natur ein lautere Seeligkeit und Frölichkeit/ die nit betrübt werden mag.

2. Deßgleichen solten wir alle Verwirrung des Hertzens meiden/ so vil möglich ist. Dann kleine oder wohl gar keine Gnad in einer verwirrten Seel ist. Zu dem End ist vonnöthen/ daß wir uns hefftig annemmen umb Göttliche Ding/ und umb die Liebe/ welche so starck sey/ als der Todt/ und uns gleichsamb tödte/ daß wir anderer Mißhandlungen mit offenen Augen nit sehen/ anderer schädliche/ oder uns widerwärtige Wort mit offnen Ohren nicht hören/ noch uns im Hertzen damit aufhalten/ sonder seyen als Blinde/ Taube/ Stumme/ und als hätten wir kein Hertz. Wie David von ihm selber spricht im 37. Psalmen. Darneben aber uns treu-

treulich und eyffrig annemmen umb Göttliche Ding/ lassen einen jeden bey seinem Gewissen/ daß er seine Wort und Werck/ vor seiner Obrigkeit/ oder GOtt verantworte/ welcher ihm selbsten alle Raach vorbehalten/ da er spricht Ezech. 9. Lasset mir die Raach/ ich wills ihnen zu seiner Zeit vergelten.

3. Nit weniger sollen wir/ so vil möglich/ verhüten/ daß auch andere nit unwirsch werden/ damit sie nicht uns widerumb betrüben/ und wir ein nagendes Gewissen bekommen. Dann alles/ was an heylsamen Gedancken/ Begirden/ Gebetten und andern guten Wercken/ der gantzen Chri-

stenheit / den Englen im Himmel/ den Gut und Bösen auf Erden/ und den armen Seelen im Fegfeuer/ durch die Verwirrung / so wir ohne billiche Ursach erweckt haben/entzogen wird/das wird der allmächtig GOtt nach dem Eyfer seiner Gerechtigkeit abstraffen am letzten Gericht.

Das XIX. Capitel.

GOtt sihet nicht auf seinen eignen Nutz.

I.

UNter den leiblichen Sitten GOttes ist/ daß er in allen seinen Wercken und Verhängnussen nicht sihet auf seinen eignen Nutz/

Nutz/ sonder pur lauter und fürnemlich auf den Uberfluß seiner ewigen unendlichen Güte / und diß den Englen und Menschen zu Nutz; da er in Erschaf- und Erhaltung des Himmels / der vier Elementen / und alles was darinn begriffen ist / nicht suchet sein Gewinn / sondern des Engels und Menschens; was er auch in allen Geschöpffen verordnet / gut oder böß Wetter / Uberfluß oder Mangel an Früchten / Gesundheiten oder Kranckheiten / auch alles was er mit dem Menschen machet / wann er ihnen Gnad gibt / oder entziecht / sie laßt gesund oder starck / schwach oder kranck werden / reich oder arm seyn / leben oder sterben / laßt

Gute oder Böse regieren / wann er auch verhengt / daß die Obrigkeit recht oder unrecht richte / die Armen beschütze / oder untertrucke / diß alles / was er thut / ordnet / verhengt / geschicht allein umb seiner unerschätzlichen Gütigkeit / und der Menschen zeitlich oder ewigen Nutzbarkeit willen.

2. Nit anderst in allen unsern Begirden / Gebetten / Fasten / Allmosen / Worten / Wercken / Thun / Lassen / und Leyden / solte diß unser eintzige reine Meynung seyn / daß wir weder auf anderer Menschen Gefallen oder Mißfallen / noch auf unsere eigne Verdienst / Genad und ewige Belohnung sehen / sondern alleinig und fürnemblich

auf die wunderbarliche Güte Gottes/ und nachmahlen auf unsers Nächsten Heyl.

3. Je mehr aber wir nach GOtt allein/ und nicht nach unserm eignen und des Nächsten Nutz trachten/ je angenemmer ist GOtt/ und der gantzen Welt ersprießlicher/ was wir thun. Ach wie grossen Abgang wird GOtt und die gantze Welt haben/ daß wir in unseren Wercken nit pur lauter GOttes Güte/ sonder noch etwas anders darneben ansehen? Dann wann der HErr das Getraid von Spreuern säubern wird/ wie er Matth. am 3. sagt: und durch seine Weißheit das saubere von dem unsaubern abtheilen/ da wird das Ge-

traid allein in die Scheuren auffgenommen/ die Spreuer aber verbrennt werden; das ist/ allein was man lauter umb GOttes willen gethan/ gelitten oder gelassen hat/ wird im Himmel belohnet/ und der gantzen Welt nutzlich seyn. Wie der Prophet spricht im 17. Psalm. Der HErr wird mir widergelten nach meiner Gerechtigkeit/ und nach der Reinigkeit meiner Hände/ vor dem Angesicht seiner Augen.

Das

Das XX. Capitel.

GOtt macht alles auf das beste.

I.

NOch einen andern Brauch hat GOtt/ daß er alle seine Werck auf das beste macht. Dann Himmel und Erden/ die Engel/ Menschen und andere Ding hat er also wohl erschaffen/ daß mans besser nit erdencken mag. Das Werck der Erlösung ist also wohl geschehen/ daß keiner/ weder im Himmel/ noch auf Erden solches hätte vermögt/ wie in der heimblichen Offenbahrung steht. Wie hätt er den Teuffel klüger angreiffen können/ als eben durch das Holtz/ wel-

cher den Menschen durch das Holtz überwunden hatte? Dann also hat er unter der menschlichen Schwachheit verborgen seine Göttliche Macht. Welche/ wo sie die Feind erkennet hätten/ wurden sie den König und HErrn aller Ehren niemaln ans Creutz gebracht haben/ wie solches der Aoostel gemerckt/ 1. Cor. 2.

2. Und was er noch heutiges Tags thut/ das könnte nicht besser geschehen. Als da er jetzt die Sünden straffet/ bald übersihet und wartet auf die Buß; den Auserwehlten seine Gnad jetzt entzieht/ bald widerumb gibt/ seinen getreuen Dienern sich freundlich/ bald aber etwas frembd erzeigt.

Wind und Regen / Trucken und Naß / kalt und warme Lüfft / gut und böse Jahr / könnten für dieselbige Zeit nit besser seyn. Dann aus überschwencklicher Lieb und Güte / thut er ein jedes zu seiner rechten Zeit / wie seine unendliche Weißheit erfordert. Fürnemblich aber wird die endliche Belohnung auf das all-rbeste geschehen / wann er für eine jede Sünd / einem jeden Glid / so darzu geholffen / die gebührende Straff / nach Gestalt und Grösse des Verbrechens anthun / und für ein jeden guten Willen / Wort / Werck / und Exempel / geben wird den verdienten Lohn / nach Maß der Liebe / auß welchen sie herkommen seynd.

3. Also solten wir Fleiß anwenden / daß wir all unsere Werck auf das allerbeste verrichteten / so vil uns immer durch die Gnad und Krafft unsers HErrn JESU Christi müglich / GOttes Allmacht wohl werth ist / und die gantze / so wohl seelige / als noch streittende Kirch wünscht und begehrt / als wann all unser Heyl / alle Ehr GOttes / aller Welt Wohlfahrt an einem jeden solchen Werck gelegen wäre / und wir nie mehr Gelegenheit zu demselbigen / oder zu einem andern bekommen / sonder dises das allerbeste Werck seyn wurde. Dann so offt wir etwas thun / und zu einem andern Werck eylen / laßt alsbald der Eyffer zu dem

Werck

Werck nach/ welches wir vor uns haben/ und wird durch die Begird eines andern geschwåcht: Als da wir betten/ und zugleich gedencken/ daß wir etwas schreiben/ oder anders thun wöllen/ lassen wir von Stund an den Eyffer im Gebett sincken/ und brechen es ab. Deßgleichen in andern Wercken.

Das XXI. Capitel.

GOtt richtet/ wie ers findt.

I.

GOtt pflegt keinen zu richten nach dem/ wie er etwan gewesen ist/ oder noch seyn wird/ gut oder böß/ sonder wie er dazumal ist;

Also hat er Paulum nit verdammet/ wegen der vergangnen Boßheit/ und den Judas nit seelig gemacht/ von wegen/ daß er etwann zuvor fromb gewesen ist.

2. Aber wir Armseelige/ vergessen dem Nächsten die vergangne Fehler nicht / er werde so tugendreich und heilig er wölle. Wann aber ein Gerechter einmahl fehlt / vergessen wir seiner vorigen Unschuld bald/ und gedencken des Fehlers allzeit/ wann er sich schon widerumb bekehrt / und so heilig wird / als er zuvor ware.

Das

Das XXII. Capitel.

GOtt strafft nur einmahl.

1.

GOttes Brauch ist / daß er ein Ding nicht zweymahl strafft / wann es nit vonnöthen ist / sondern auf die erste Straff Besserung folget.

2. Aber wir arme Tropffen / wann uns etwas Leyds geschicht / haben kein Gnügen an einer Straff / sonder woltens gern hundertfältig rechen / wann wir köndten.

Das

Das XXIII. Capitel.

Wie ein Mensch sich GOtt gleichförmig machen soll.

I.

EIn jeder glaubiger Christ solte sich zum allerhöchsten befleissen den oberzehlten Tugenden GOttes nachzufolgen. Dann umb wievil er darinnen seinem Schöpffer auf diser Welt gleichförmiger wird / umb so vil wird er in der andern Welt ihm gleicher seyn / auch an der Seeligkeit / und GOTT wird grössere Ehr / alle Seeligen aber grössere Freud und Nutz von ihm haben. Und solte sich ein jeder billich freuen / daß er im ewigen

gen Leben GOtt auch an Sitten gleich seyn wird / allda wir ihm gleich seyn / und ihn sehen werden / wie er ist.

Gebett.

2.

EJa / gütigster GOtt / der du unseren Seelen dein Ebenbild eingetruckt hast / da wir es nit begehrten: Ich bitte dich demüthigist / durch alles was du bist / sambt allem was du bist; Du wöllest deine tugendliche Sitten uns barmhertziglich eintrucken / damit du nicht umbsonst an uns gearbeitet habest / und wir umbstonst / ja in höchster Gefahr leben / wann wir dei-

deinen Dienst nicht zu dem fürgesteckten Zihl und End bringen.

Das XXIX. Capitel.

GOtt kan man nit in allen Dingen nachfolgen.

ES seynd noch andere Tugenden in GOtt / welchen nicht nachzufolgen / sonder zu verwundern seynd: Als nemblich / daß er allein durchgründet die Geheimbnuß aller Hertzen / allein sich selbst vollkommenlich erkennt / liebt / lobt und genießt; Allein ist / der keines andern bedarff / sonder alles Guts von ihm herkommen muß / alle Seligkeit in ihm allein zu finden / er allein wohnet in der Unsterblich-

keit

keit und Glantz/ zu dem niemand hinzu kan; er allein macht etwas aus nichts; er erhaltet allein alle Ding in ihrem Wesen; allein er verzeyhet die Sůnd; weißt allein die Stund des letzten Gerichts/ und die Zahl der Außerwehlten.

GOtt sey gelobt/
Amen.

Geistreiche Sprüch
V. P. F. Joannis de Cruce des Carmeliten Barfuesser Ordens.

1. BEfleisse dich allzeit ein Sorg und Anmuthung zu haben/ Christo in allen Dingen nachzufolgen/ und verhalte dich also/ wie Er sich verhalten wurde.

2. Sage ab umb Christi willen allen begebenden Ergötzlichkeiten; welcher bey seinen Lebenszeiten kein andere Ergötzlichkeit gehabt/ dann den Willen seines Vatters zu vollbringen.

3. Besser ist es mit einer Bürd beladen seyn/ doch neben einem so starck an Kräfften/ als ohne Bürd neben einem schwach und Krafft-losen. So du beladen bist/

bist/ verbleibstu nechst bey GOtt/ welcher dein Stårck ist/ und nach verlaut des 33. Psalms nechst bey denen sich befindet/ so eines betrangten Hertzen seyn. Da du aber Bürd-loß/ bist du nechst bey dir selber/ der du deine eigne Schwachheit bist: dann die Krafft und Stårck der Seelen wachset und wird befestiget in der Arbeit.

4. GOtt erfordert inståndiger von dir/ den mindesten Staffel der Reinigkeit des Gewissens/ dann alle andere Werck / so du immer leisten kanst.

5. Höher schåtzet GOtt an dir/ so du umb seiner Liebe willen geneigt bist/ innerliche Mißtröstungen und Müheseeligkeit zu übertragen/ als alle Tröstungen/ geist-

geistliche Gesichter und Beschauungen/ deren du geniessen möchtest.

6. Den mindesten Staffel des Gehorsambs und der Demuth achtet GOtt für grösser in dir/ dann alle andere Werck so du ihme zu verrichten gesinnet.

7. Mehr Ungebühr wie auch Unreinigkeit hat auff sich/ so ein Seel zu GOtt wandlet/ wann sie die mindeste Begierigkeit einiges erschaffnen Dings diser Welt in sich behaltet/ als wann sie mit aller schändlichen und verdrießlichen Versuchungen und Finsternussen Last/ so immer zuerdencken beschwäret wäre/ wann sie nur in selbige keines weegs einwilliget.

8. Mehr gefallet GOTT ein Seel/ welche ihme/ wie recht und bil-

billich / sich untergibet / ob sie schon gantz trucken und bemühet / als eine / so in dergleichen Zuständen Macht-loß / alle ihre Ubungen mit Süßigkeit des Geists verrichtet.

9. Angenehmer ist GOtt ein Werck / so gering es auch imer seyn kan / wann es in Geheimb geübet / und ohne Begierd / daß anderen dasselbige kund werde / als tausend andere / so verrichtet aus eytler Begierd / daß sie männiglich offenbar wurden.

10. Auch ein eintziger Gedancken des Menschen ist köstlicher / dann die gantze Welt / dahero ist GOtt allein desselbigen würdig / und ist man Ihme allein denselbigen schuldig; auch bezüchtiget uns eines Diebstals als ein jeder

Gedan-

Gedanckẽ/so nit auf Gott gerichtet.

11. Bedencke/ daß dein Schutz-Engel nit allzeit den Willen Guts zu würcken antreibe/ wiewohlen Er allzeit die Vernunfft erleuchtet. Nicht wollest derowegen die empfindliche Süßigkeit erwarten/weil du dich an dem Verstand und der Vernunfft sollest beguügen lassen.

12. Wann unsere begierliche Krafft nach was anders strebet/ ausser GOtt/ so verlegt sie den Zugang der Englischen Bewegnuß.

13. Was aus der Welt gebohren wird/ ist weltlich/ gleich wie das Fleisch ist/ so aus dem Fleich gebohren wird. Ein guter Geist aber entspringet allein aus dem Geist GOttes/ welcher noch

durch

durch die Welt / noch durch das Fleisch mitgetheilet wird.

14. Glückseelig ist der / so nach Auffgebung seines eignen Geschmacks und Zuneigung / also alle ding ansihet / das er allein mit Beobachtung der Vernunfft und Gerechtigkeit selbe vollziehet

15. Jener hat warhafftig alle sachen schon überwunden / welchen derselben Süssigkeit nit zur Freud / ihr Bitterkeit aber nit zur Traurigkeit vermögen.

16. Eine Seel / so zu GOtt schreitet / und doch die zeitliche / unordentliche Sorg nit ausschlaget / noch auslöschet die Begierd / ist gleich einem / der mit dem Wagen über sich in die Höhe rucket.

17. Der Will GOttes ist nit /

F daß

daß die Seel verwirret werde/ oder in einiger Sach leyde: dann ob sie schon etwas leidet/ so kombt doch solches nur aus Schwachheit der Tugend her; dieweil die Seel eines vollkommnen Menschen ab deme sich erfreuet/ von welchem ein unvollkommene bekümmert wird.

18. Nit sollest du darfür halten/ daß/ GOtt gefallen/ bestehe in grosser Anzahl der Wercken/ sonder vil mehr in deme/ was deine Werck geübet werden mit aufrechtem Willen oder Meynung/ ohne Eigennutzigkeit und menschliches Aufsehen.

19. Der Mensch weiß nicht vernünfftiglich sich zu erfreuen/ noch auch zu trauren/ weil ihme gantz

gantz unbewust/ wie weit das Bö-
se vom Guten/ oder das Gut vom
Bösen entlegen.

20. Gibe acht/ daß du nicht
leichtlich betrübet werdest ab den
widerwärtigen Zuständen diser
Welt/ wie dir unbekandt/ was
Gnaden sie mitbringen/ als die
von GOtt verordnet zu Nutzbar-
keit der Gerechten/ und ewiger
Freud der Auserwählten.

21. Hüte dich/ daß du nit et-
wann dich erfreuest ab den zer-
gänglichen Gütern / weil du
gar nit vergewiset/ ob sie dir zum
ewigen Leben ersprießlich seyn
werden.

22. In deiner Betrangnuß
verfüge dich mit sonderem Ver-
trauen zu GOtt/ so wirst du ge-

stärckt/ erleucht/ und unterwisen werden.

23. Halte GOtt für deinen Bräutigam und Freund/ und wandle stets in seiner Gegenwart/ so wirst du solcher massen die Sünd meyden/ die rechte Lieb ergreiffen/ in allen nothwendigen Sachen einen glücklichen Ausgang haben.

24. Erinnere dich daß GOtt nit herrsche dann in einem ruhesamen Hertzen/ so gantz entblösset von Begierd eignes Nutzen.

25. Nit wöllest dich erheben durch eytle Frölichkeit/ weil dir bewust/ wie vil und grosse Sünden du begangen/ unbewust aber/ wie angenemb du GOtt seyest. Jedoch lebe allzeit in Forcht und Hoffnung.

26. Dein

26. Dein Zung und Gedancken halte embsig inn/ dein Anmuthung solle allzeit GOtt anhangen/ so wird dein Geist auf Göttliche Weiß entzündet werden.

27. Offt erlustige dich in GOtt deinem HErrn/ welcher dein Heyl ist. Bedencke auch/ sehr gut seye leyden alles/ was immer sich begeben kan/ umb dessen willen/ der da alleinig gut ist.

28. Was kan oder weist der/ so umb Christi willen nicht leyden kan? so man von der Arbeit handlet/ je schwerer und mehr derselben ist/ je besser ist es.

29. Bedencke/ daß über die massen dir nutze/ daß du selber dir zuwider seyest/ und durch strenges Leben zu der Vollkommen-

heit wandlest; nimme auch wohl zu Gemůth / daß GOtt von einem jeden Wort Rechenschafft erfordern werden / so du ausser Verordnung des Gehorsambs geredt.

30. In disem Leben sollest du so innerlich / als åusserlich mit Christo gecreutziget leben / mit Ersåttigung und Begnůgung deiner Seelen / welche du in deiner Gedult besitzen wirst.

31. Trage ein liebreiche Obacht auf GOtt / ohne daß du begehrest was sonderbares von ihme zu vernemmen.

32. Habe ein unablåßliches Vertrauen zu GOtt mit Hochschåtzung des jenigen / was Er in dir und anderen fůr besser achtet / als nemblich die geistliche Gaaben und Gnaden.

35. Lasse

33. Lasse dich vergnügen an Christo dem Gecreutzigten/ mit ihme leyde und ruhe/ und ohne ihn wollest noch leyden noch ruhen. Derowegen befleisse dich/ aller so innerlichen Sachen/ als äusserlichen Eigenthumben oder Anhefftungen deines Hertzen dich zu entschütten.

34. Gehe in das Kämmerlein deines Hertzen/ und arbeite eyfferig vor GOtt deinem HErrn/ welcher dir allzeit gegenwärtig/ und Guts thut.

35. Sehr liebe die Arbeit/ und schätze sie alle zu gering/ damit du solcher massen jenem HErrn gefallest/ der für dich freywillig gestorben.

36. Der/ so das Creutz Christi

nit suchet/ suchet auch sein Ehr nit. Wann du ihn zu besitzen begehrest/ so wisse/ daß du Ihn ausser des Creutzs vergebens suchen werdest.

37. GOtt/ da er ein Seel lieben will/ sihet nicht auf die fürtreflichkeit derselben/ sonder auf ihre grosse Demuth und Verachtung ihrer selbs.

38. Die Liebe GOttes bestehet nit in dem/ daß einer grosse Ding empfinde/ sondern in grosser Entblössung und Gedult umb willen des lieben GOttes.

39. Die Kräfften und Sinn der Seelen/ sollen nit gantz ausgegossen/ oder auf zeitliche Sachen gewendet werden/ sondern allweg so vil als die Noth erfordert/ im übri-

übrigen sollen sie GOtt frey heimgestellt seyn.

40. Argwohne nit wider deinen Bruder/ dann sonst wirst du die Reinigkeit des Hertzens verliehren.

41. Was nutzet es/ so du GOtt dises schenckest / da er doch ein anders von dir erfordert? Wohl beobachte/ was GOtt wölle/ und mit demselben wird auch dein Hertz vollkommner vergnüget seyn/ als mit jenem/ zu deme du ein Neigung hast.

42. Wie kanst du also unerschrocken dem Wollust und eignem Gefallen zu leben/ da du doch für GOtt erscheinen must/ und auch vom mindesten Wort und Gedancken Rechenschafft geben.

43. Betrachte/ daß vil beruffen/ aber wenig auserwehlet/ und daß/ im Fall du nit behutsamb und sorgfåltig in deinem Leben oder Wandel dich verhalten wurdest/ dir dein ewiges Verderben vil gewisser seye/ dann das Heyl.

44. Weil du zur Zeit der Rechenschafft wirst můssen Leyd tragen/ der Zeit halber/ so du im Dienst GOttes nicht zugebracht/ warumb wendest du sie jetzund nit also an/ und richtest sie dergestalt/ wie du woltest/ daß du sie angelegt håttest zur Zeit deines Absterbens.

Alles zu grősserer Ehr GOttes

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thomas

Von den anmutigen Sitten Gottes

Augsburg 1741

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3605#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292967-9
VD18 12339865-001